

A1 Klimaschutz in Neumarkt

Antragsteller*in: Eva

Text

1) Energiewende und Wärmewende müssen Hand in Hand gehen

Wir setzen uns dafür ein, dass Energiewende und Wärmewende mehr zusammen gedacht werden. Daher fordern wir einen klimaneutralen Gebäudebestand bis 2050. Da der energetische Standard der Bestandsgebäude meist noch auf Stand ihrer Entstehungszeit ist, besteht hier das größte Einsparpotential. Wir wollen daher die energetische Gebäudesanierung zielgerichtet und effektiv vorantreiben. Dies kann gelingen, indem man neue Energieeffizienztechnologien anwendet und regional angepasste und technologieoffene Verpflichtungen im Bestand vorantreibt. Eine Stellschraube könnte hier das bereits existierende Förderprogramm "Faktor 10" sein, allerdings ist den meisten BauherInnen dieses Förderprogramm nicht bekannt. Wir fordern daher eine bessere Vermarktung der kommunalen Förderprogramme. Darüber hinaus streben wir eine engere Kooperation mit der Wohnungsgenossenschaft Neumarkt an, denn Partizipation ist unserer Meinung der Schlüssel um dem Klimawandel erfolgreich entgegenzutreten.

Des Weiteren müssen strengere Vorgaben für energetische Standards vertraglich beim Verkauf oder Verpachten von kommunalen Grundstücken festgelegt werden.

Neumarkt kann hier als gutes Vorbild vorangehen. Wenn eine Kommune ihre kommunalen Liegenschaften mit Wärme aus erneuerbaren Energien versorgt, bietet sie dem Versorger eine verlässliche Infrastruktur für einen garantierten Wärmeabsatz.

Wir wollen daher mehr wärmeeffizientes Bauen und Sanieren, ganzheitliche Quartierslösungen (z.B. am Flugfeldplatz), mehr Zusammenarbeit mit dem Gewerbe vor Ort und Wärmenetze.

In städtischen Räumen stehen Gebäude selten für sich alleine, sondern in vielfältiger Beziehung zu ihrer Umgebung. Bei der Planung spielen sowohl technische, als auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte eine Rolle. Mit integrierten Quartierskonzepten können sowohl eine höhere Gesamteffizienz, als auch eine nachhaltige Stadtentwicklung vorangetrieben werden. Gerade dicht bebaute und bewohnte Gebiete, wie in der Neumarkter Innenstadt, können durch ein gemeinsames Wärmenetz sparsamer versorgt werden, wie mit einem Biogas-Blockheizkraftwerk oder Holzheizkraftwerk. Klima- und Denkmalschutz sollten zusammen gedacht werden, so kann eine Solaranlage auf einem benachbarten Neubau auch für das denkmalgeschützte Gründerzeithaus daneben genutzt werden.

Wir wollen, dass Neumarkt seine vielfältigen Gestaltungs- und Umsetzungsinstrumente nutzt. Bei der Ausweisung von Bauland und dem Verkauf kommunaler Grundstücke können sie z.B. die Nutzung Erneuerbarer Energien vorschreiben. Im Flächennutzungs- und Bebauungsplan sowie der Bausatzung soll die Stadt Neumarkt Kriterien für eine regenerative Energieversorgung festlegen und auf diese Weise private Investitionen in die Erneuerbaren fördern. Bei der Veräußerung kommunaler Grundstücke kann die Stadt so z.B. durch den Kaufvertrag umfangreich Einfluss nehmen. Das kann der Anschlusszwang an ein Nahwärmenetz

43 sein oder die Nutzung von Sonnenenergie bedeuten (wie es in Tübingen oder
44 Konstanz bereits umgesetzt wird).

45 Bei allen Forderungen sollte man die Verteilung der Kosten nicht außer
46 Acht lassen. Es ist wichtig, die Lasten bei denjenigen abzufedern, welche am
47 wenigsten haben. Maßnahmen zur Senkung der Energiekosten für einkommensschwache
48 Haushalte sind daher sinnvoll. Dazu braucht es oft nur einfache Maßnahmen, wie
49 professionelle Energiesparberatungen anzubieten, kostenlose Energiesparartikel
50 zu verteilen, Ausbildung von BewohnerInnen zu EnergieberaterInnen auszubilden,
51 oder einen kommunalen oder Stadtwerk-Sozialfond einzurichten, wie es z.B.
52 Friedrichshafen oder Tübingen gemacht haben.

53 2) Die Solaroffensive

54 Wir Alle wissen, dass wir uns mitten im Klimawandel befinden. Wir müssen nun
55 schnell und effektiv Pläne umsetzen. Da wir in Bayern aufgrund der 10 H-Regelung
56 nicht weiter auf den Ausbau von Windkraft setzen können, müssen all unsere
57 Anstrengungen in andere Technologien gesetzt werden. Am einfachsten geht das mit
58 der Photovoltaikanlagen. Sie finden am meisten Akzeptanz in der Bevölkerung.

59 Solarmodule auf den Hausdächern und Gewerbeimmobilien lohnen sich wieder,
60 nachdem die Anlagenpreise stark gesunken sind. Insbesondere der Eigenverbrauch
61 macht diese Art der Stromgewinnung äußerst attraktiv. Elektrofahrzeuge mit dem
62 eigenen Solarstrom zu laden ist sinnvoll und energietechnisch optimal.
63 Photovoltaikanlagen sind langlebig und weitgehend wartungsfrei. Mit sogenannten
64 Mikrophotovoltaikanlagen, die als „Steckdosenmodule“ bekannt geworden sind
65 können auch Mieter ihren Solarstrom selbst erzeugen.

66 Wir wollen

- 67 - den Ausbau von Solaranlagen auf ihren Liegenschaften aktiv und massiv
- 68 vorantreiben
- 69 - Interessenten bei der Planung, Anmeldung und Inbetriebnahme aktiv unterstützt
- 70 - bei der Genehmigung von Neubauten die Installation einer Solaranlagen
- 71 festlegen
- 72 - die Installation von Mikrophotovoltaikanlagen mitfinanzieren
- 73 - vorhandene Hemmnisse (Denkmalschutz etc.) beseitigen
- 74 - Zudem setzen wir uns für eine kommunale Solarberatung für Privatpersonen, als
- 75 auch Baugruppen ein.

76 Nur wenn alle vorhandenen Möglichkeiten genutzt werden, kann die Energiewende
77 gelingen.

78 3) Mehr Grün weniger CO2

79 Bäume sind das Zauberwort gegen den Klimawandel, denn sie binden CO2. Daher
80 müssen unsere stadtnahen Waldgebiete einen höheren Schutz bekommen, da sie die
81 Überhitzung von Stadtgebieten verhindern. Auch die Frage nach dem richtigen Baum
82 am richtigen Standort wird in Zukunft immer wichtiger sein (Birke, Linde, Ahorn
83 wenn zu heiß, ist Hopfenbuche, Silberlinde, Ginko oder Amberbaum besser)

84 Wir wollen daher, dass das Potential an Neupflanzungen von Bäumen im Stadtgebiet
85 geprüft und anschließend angewandt wird. Bäume zu pflanzen habe das

86 Potenzial, zwei Drittel der bislang von Menschen verursachten klimaschädlichen
87 CO₂-Emissionen aufzunehmen. Studien zeigen erstmals, dass das vom Weltklimarat
88 (IPCC) vorgegebene
89 Ziel einer Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad erreichbar sei. Laut IPCC
90 müssen dafür bis 2050 bis zu eine Milliarde Hektar Land neu mit Bäumen bepflanzt
91 werden. Lasst uns also in Neumarkt beginnen!

92 regelmäßige Baumpflanzaktionen gefördert von der Stadt

- 93 • Schulprojekte
- 94 • CO₂-Ausgleichsflächen anbieten

95 Eine nachhaltige, ökologische Stadtentwicklung sollte einen Grünflächenbedarf
96 von 6-15 qm/ EinwohnerIn berechnen. Wir wollen, dass ein Plan für eine
97 nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung erstellt wird, deren Umsetzung
98 regelmäßig kontrolliert wird

99 Vorbeugende Maßnahmen im Kampf gegen den Klimawandel muss sein:

- 100 • Schutz vor Überschwemmungen
- 101 • schattenspendende Bäume, welche die Temperatur in der Stadt senken können
- 102 • MEHR Grün bedeutet höhere Luftfeuchtigkeit --> Kaltluftschneisen
- 103 ermitteln, erhalten und gegebenenfalls verbessern

104 Grünflächenentwicklung - Förderung biodiverser Strukturen

- 105 • Blühstreifen anlegen
- 106 • Niskästen
- 107 • klimafreundliche Vorgärten --> Anreize schaffen für Umsetzung (ÖA,
- 108 Beratung von Hauslebauer,...)
- 109 • Schulprojekte (z.B. im Stadtpark)

110 Fassaden-/Dachbegrünung:

- 111 • Kompensationsflächen und auf land-/forstwirtschaftlichen Flächen vermeiden
- 112 durch Fassaden-/Dachbegrünung --> Gründachstrategie
- 113 • Mooswände anlegen: nimmt Feinstaub auf